

Meister, Edgar

Article

Basel II: Auswirkungen auf Banken und Nichtbanken

Leasing - Wissenschaft & Praxis

Provided in Cooperation with:

Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Leasing

Suggested Citation: Meister, Edgar (2003) : Basel II: Auswirkungen auf Banken und Nichtbanken, Leasing - Wissenschaft & Praxis, ISSN 1611-4558, Forschungsinstitut für Leasing an der Universität zu Köln, Köln, Vol. 1, Iss. 1, pp. 13-23

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/60271>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Basel II - Auswirkungen auf Banken und Nichtbanken*

von Edgar Meister[#]

Gliederung

1. Einleitung
2. Der Weg zu Basel II
3. Die drei Säulen von Basel II
4. Implikationen von Basel II für den Bankensektor
5. Implikationen von Basel II für den Nichtbankensektor
6. Direkte und indirekte Auswirkungen von Basel II auf die Leasingbranche
7. Ausblick

* Rede beim Forschungsinstitut für Leasing der Universität zu Köln am 22.11.2002.

[#] Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank.

1. Einleitung

„Die Forschung ist immer auf dem Wege, nie am Ziel!“ Dieser Ausspruch des Naturwissenschaftlers Adolf Pichler kann als Leitwort für die Arbeit von Forschern und Wissenschaftlern angesehen werden. Fortschritt wäre undenkbar, würden nicht an Universitäten und in Forschungsabteilungen wichtige Vorarbeiten geleistet.

Auch die gesamte Finanzbranche, welche die Finanzaufsicht einschließt, profitiert von den Entwicklungen und den Fortschritten der Wissenschaft. Beispielsweise ist die Zahlung per EC-Karte geradezu alltäglich geworden, und Wertpapiergeschäfte lassen sich heutzutage rund um die Uhr von zu Hause aus abwickeln. Auch der Geschäftsverkehr unter Banken und zwischen den internationalen Finanzmärkten funktioniert weitestgehend in Echtzeit und ohne räumliche Barrieren. Solche komplexen Vorgänge bergen natürlich auch Gefahren. Leicht können länderübergreifende Finanzmarktaktivitäten aus dem Ruder laufen und weltweite Finanzkrisen hervorrufen.

2. Der Weg zu Basel II

Aus diesem Grund arbeiten die Bankenaufseher der führenden Industrienationen seit 1974 im Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht gemeinsam an dem Ziel, die Stabilität der internationalen Finanzmärkte aufrechtzuerhalten. Zur Minimierung der Krisenanfälligkeit wurden die international tätigen Kreditinstitute mit dem Basel I – Akkord von 1988 verpflichtet, ihre Risikoaktiva mit einem standardisierten Eigenkapitalanteil zu unterlegen. Denn das bankenaufsichtlich vorzuhaltende Eigenkapital dient der einzelnen Bank einerseits als Puffer für Verluste und begrenzt andererseits den Umfang risikobehafteter Geschäfte. Beides trägt zur Stabilität des Bankensystems bei.

Angesichts rasanter technologischer und methodischer Entwicklungen in der Finanzbranche ist es nun, mehr als zehn Jahre nach dem Inkrafttreten von Basel I, dringend geboten, die bisherige Regelung anzupassen. Insbesondere

die von der Bankenaufsicht vorgegebene standardisierte Berechnung der Kreditrisiken wurde von der Branche selbst zunehmend kritisiert, da sie die tatsächlichen ökonomischen Risiken einer Bank nur ungenau abbildet. So müssen die Risikoaktiva bislang unabhängig von der Bonität des Kreditnehmers mit 8 % Eigenkapital unterlegt werden. Dies führt zu einer unerwünschten Quersubventionierung bonitätsmäßig schlechter Kreditnehmer durch gute Schuldner. Im Durchschnitt sind dadurch die Finanzierungskosten bonitätsmäßig guter Kreditnehmer zu hoch. Auch die Anwendung innovativer Finanzinstrumente und moderner Methoden der Kreditrisikosteuerung wie z.B. die Verbriefung von Forderungen in Form von ABS (Asset Backed Securities) oder Kreditderivaten wurden bisher aufsichtlich nicht berücksichtigt.

Basel II stellt die internationalen Eigenkapitalregelungen auf ein neues Fundament. Neben einer umfassenderen und adäquateren Erfassung der Risiken ist es ein Hauptziel von Basel II, durch Anreize in Form von Kapitalerleichterungen die Einführung effizienter Risikomanagementsysteme zu unterstützen. Diese sind keine Erfindung der Finanzaufsicht, sondern Basel II orientiert sich an der Erfahrung gut geführter Banken.

3. Die drei Säulen von Basel II

Basel II ist als Drei-Säulen-Konzept aufgebaut. In der ersten Säule werden die Mindesteigenkapitalanforderungen vorgegeben. Im Gegensatz zur bisherigen Vereinbarung steht den Instituten eine breite Auswahl von Methoden zur Messung von Markt-, Kredit- und operationellen Risiken zur Verfügung. Zur Bewertung der Kreditrisikopositionen haben die Banken beispielsweise die Wahl zwischen dem einfachen Standardansatz, der auf partieller Nutzung externer Ratings basiert, und zwei aufeinander aufbauenden internen Rating-Verfahren. Nach dem bisherigen Erkenntnisstand werden in Deutschland die meisten Banken, u.a. motiviert durch die Kapitalerleichterungen, zum internen Ratingverfahren übergehen.

Das gesamte Risikoprofil einer Bank wird im Rahmen der zweiten Säule, dem bankaufsichtlichen Überprüfungsprozeß, durch die Aufsichtsinstanzen in Vor-Ort-Prüfungen überwacht. Die nationalen Aufsichtsbehörden werden stärker als bisher dazu übergehen, sich selbst in der Bank z.B. von der Einhaltung der Mindestanforderungen und der Ausgestaltung der bankinternen Risikomanagementsysteme ein Bild zu machen. Systemrelevante Institute müssen sich darauf einstellen, einer eingehenderen Prüfung unterzogen zu werden, als kleine, nur regional tätige Institute.

Darüber hinaus ist mit der dritten Säule eine Ausweitung der Offenlegungspflichten für Banken vorgesehen, um komplementär zu den regulatorischen Vorschriften auch die disziplinierenden Kräfte des Marktes zu nutzen.

4. Implikationen von Basel II für den Bankensektor

Die zentrale Verbesserung von Basel II gegenüber der aktuellen Regelung ist, dass zukünftig die Kreditpositionen der Banken entsprechend der Bonität des jeweiligen Kreditnehmers mit Eigenkapital zu unterlegen sind. Damit erhöht sich die Qualität und die Transparenz der Kreditentscheidung, und es wird ein Anreiz zur Verbesserung des Risikomanagements geschaffen. Wir verzeichnen es daher als großen Fortschritt, dass auch interne Rating-Verfahren der Banken (IRB) aufsichtlich anerkannt werden und deren Einsatz je nach Grad ihrer Komplexität gegenüber dem Standardansatz durch entsprechende Kapitalerleichterungen honoriert wird.

Dieses evolutionäre Konzept soll für die Institute ein Anreiz sein, auf sensitivere Meßverfahren überzugehen. Allerdings steigen damit auch die Anforderungen, die es zu erfüllen gilt. So müssen beispielsweise Institute, die den einfachen internen Ratingansatz wählen, nur die Ausfallwahrscheinlichkeit des Kreditnehmers schätzen, während Institute, die sich für den fortgeschrittenen IRB entscheiden, auch die übrigen Risikoparameter (Verlustquote bei Ausfall des Kreditnehmers, Höhe der ausstehenden Forderung) selbst ermitteln

müssen. Insgesamt soll nach Einführung von Basel II die Höhe des durchschnittlichen Eigenkapitals im Bankensystem etwa auf dem bisherigen Niveau bleiben. Die Anwendung verschiedener Berechnungsmethoden und die unterschiedliche Bonität der Bankportfolien werden sich jedoch in differenzierteren Eigenkapitalanforderungen der einzelnen Kreditinstitute niederschlagen.

Die Gestaltung der Kreditkonditionen bleibt auch weiterhin in der alleinigen Verantwortung der Geschäftsleitung. Bereits heute ist zu beobachten, dass die Banken ihre Kreditvergabe stärker nach marktwirtschaftlichen Prinzipien ausrichten und unrentable Kreditengagements auf den Prüfstand stellen. Insofern wirkt Basel II schon jetzt wie ein Katalysator. Trotz des intensiven Wettbewerbs am Bankenmarkt wird sich auch bei der Kreditvergabe ein risikogerechtes Pricing durchsetzen.

Welche Auswirkungen auf die Banken sind von Basel II noch zu erwarten? Die breite Nutzung interner Rating-Systeme und verfeinerter Risikomeßverfahren wird die Finanzmarktaktivitäten der Banken begünstigen. Infolge dessen erwartet die Bankenaufsicht, dass viele Institute zu einer aktiven Kreditrisikosteuerung übergehen und ihre Kreditportfolien nach ihrer geschäftspolitisch angestrebten Risikostruktur ausrichten werden. Zu diesem Zweck setzen die Banken zunehmend Instrumente zur Verbriefung von Forderungen (Asset Backed Securities) ein. Damit können Teile des Kreditportfolios am Kapitalmarkt verkauft werden, und es öffnet sich Spielraum für neue Kreditvergaben. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn sich in einem Kreditportfolio Risiken einer bestimmten Branche oder Kundengruppe konzentrieren. Auch in der Leasingbranche sind Verbriefungen in Form von Leased Backed Securities bereits üblich.

Die deutschen Banken führen zur Zeit vor allem synthetische Transaktionen durch, bei denen - im Gegensatz zu den sog. „true sale“-Transaktionen, - lediglich das Ausfallrisiko der Kreditforderungen verbrieft wird. Die Forderung selbst bleibt in der Bankbilanz bestehen. Dies ist flexibel und kostensparend

und kann darüber hinaus eine nicht immer wünschenswerte Bilanzkürzung vermeiden.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass sich die Emissionstätigkeit am europäischen Markt für ABS im 1. Halbjahr 2002 gegenüber 2001 deutlich erhöht hat. Die weitere Förderung solcher innovativer Methoden zur Risikosteuerung ist ein wichtiges Ziel der Baseler Neuregelung.

Die Umsetzung von Basel II stellt die deutschen Banken vor große Herausforderungen. Allein die Implementierung der internen Ratingsysteme ist für jedes einzelne Institut, besonders im IT-Bereich, eine beachtliche Aufgabe. Viele der kleinen Banken wären mit der Bereitstellung der technischen und personellen Kapazitäten überfordert. Deshalb wird die Entwicklungsarbeit für die internen Ratingsysteme – insbesondere für die Institute des Genossenschafts- und Sparkassensektors – von den Verbänden geleistet. Ein Vorteil dieser beiden Gruppen ist die hohe Zahl der Primärinstitute, denn dadurch steht eine umfassende Datenbasis u.a. für die Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeiten zur Verfügung. Einige Pilotbanken haben bereits mit der Testphase für die verbandseigenen Ratingverfahren begonnen. Basel II ist hier bereits auf gutem Wege.

5. Implikationen von Basel II für den Nichtbankensektor

Kleine und mittelständische Betriebe spielen in der deutschen Volkswirtschaft eine zentrale Rolle, denn 99 % aller deutschen Unternehmen weisen einen Umsatz von weniger als 50 Mio Euro auf und werden somit nach der EU-Definition dem Mittelstand zugerechnet. Angesichts dieser herausragenden Bedeutung hat sich die deutsche Verhandlungsdelegation in Basel insbesondere für eine angemessene Behandlung der Mittelstandskredite im Vergleich zu Regeln für Kredite an große Unternehmen eingesetzt. Kredite an mittelständische Unternehmen sind aufgrund des geringeren Volumens und der höheren Granularität mit einem durchschnittlich geringeren Risiko behaftet. Dies wird nun auch bankenaufsichtlich durch niedrigere Kapitalanforderungen, indem sowohl bei Verwendung des Standardansatzes als auch im internen

Rating-Ansatz Kredite bis zu einer Höhe von 1 Mio Euro dem Privatkundenportfolio (Retailportfolio) zugerechnet werden. Insgesamt profitieren ca. 90 % der kleinen und mittleren Unternehmen von dieser Regelung. Für Unternehmen, die nicht mehr unter die Retail-Regelung fallen, gilt eine größenabhängige Anpassung der Risikogewichtsfunktion, die eine um bis zu 20 % niedrigere Kapitalunterlegung als bei Unternehmen ab 50 Mio Euro Umsatz vorsieht. Im Durchschnitt werden Kredite an mittelständische Unternehmen um 10 % entlastet.

Hinsichtlich der Auswirkungen von Basel II haben sich in den letzten Monaten insbesondere mittelständische Unternehmen und Wirtschaftsverbände, aber auch die Politik, mit der Frage beschäftigt, inwieweit Basel II Einfluss auf die Kreditversorgung der Wirtschaft und die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen nimmt. Faktisch hat sich die Kreditvergabe, nach einer Expansion in den 90er Jahren, seit dem Jahre 2000 kontinuierlich abgeschwächt. Die Gründe hierfür sind vielfältig und nicht in den neuen Baseler Vorschriften zu finden. Vielmehr wird die Einführung der neuen Eigenkapitalregelung momentan von den Ertrags- und Strukturproblemen der Kreditwirtschaft sowie der insgesamt ungünstigen wirtschaftlichen Situation überlagert.

Die zunehmenden Unternehmensinsolvenzen und eine deutlich schlechter gewordene Zahlungsmoral stellen auch für die Banken eine Belastung dar. Viele Kreditinstitute müssen z.Z. als Folge von Kreditausfällen und einer z.T. verschlechterten Qualität ihrer Kreditportfolien in großem Umfang Wertberichtigungen bilden. Gleichzeitig gehen durch den Kursverfall am Aktienmarkt die Provisionserträge aus Wertpapiergeschäften zurück und können aufgrund der niedrigen Zinsmargen im Kreditgeschäft nicht kompensiert werden. Soweit Banken eigene Aktien und Beteiligungen halten, gab es in den letzten Monaten empfindliche Kursverluste. Dadurch wurden vorhandene Reserven aufgezehrt. Hinzu kommen langfristig aufgestaute Überkapazitäten und Strukturprobleme, deren Überwindung in ertragreicherer Zeit nicht gelungen ist.

Trotz nachlassender Wachstumsraten der Kreditvergabe kann von einer systematischen Kreditverknappung, dem sog. *credit crunch*, keine Rede sein.

Zu diesem Schluß kommt auch eine Analyse der Deutschen Bundesbank, veröffentlicht im Monatsbericht Oktober 2002. Darin wird der Rückgang in der Kreditvergabe mit der konjunkturellen Schwäche, insbesondere mit der geringen Investitionsbereitschaft und damit schwachen Kreditnachfrage der Unternehmen begründet. Die neuen Baseler Eigenkapitalvorschriften spielen nur insoweit eine Rolle, als sie zu einem geschärften Ertrags- und Risikobewußtsein der Banken beigetragen haben. Lohnende Investitionen sind nach wie vor über den Bankensektor finanzierbar.

6. Direkte und indirekte Auswirkungen von Basel II auf die Leasingbranche

Auch wenn die Kreditfinanzierung für die deutschen Unternehmen in Zukunft die wichtigste Finanzierungsquelle bleiben wird, zeigen verschiedene Umfragen, dass vor allem mittelständische Unternehmen sich zunehmend für alternative Finanzierungsmöglichkeiten interessieren.

Längst ist die Leasingbranche ein bedeutender Teilbereich des deutschen Finanzsektors. Eindrucksvoll sind die Zahlen, die vom Bundesverband deutscher Leasing-Unternehmen (BDL) präsentiert werden. Die Leasing-Quote, d.h. der Anteil der Leasing-Investitionen an den gesamtwirtschaftlichen Investitionen (ohne Wohnungsbau), liegt in Deutschland bei 17 %. Fast 50 % aller außenfinanzierten Investitionen werden über Leasing abgewickelt. Trotz der schlechten Konjunkturlage und eines Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Investitionen (-2,7 %, ohne Wohnungsbau) hat die Leasingbranche beachtliche Wachstumsraten in Höhe von 4,9 % erzielen können.

Leasing wird sich weiter in mehrfacher Hinsicht positiv auf die Finanzierung von Unternehmen auswirken. Als „off-balance-sheet“-Finanzierung kann Leasing z.B. die verschiedenen Bilanzkennzahlen und damit die Aussendarstellung des Unternehmens verbessern. Außerdem werden liquide Mittel gespart, die ansonsten für die Finanzierung des Objektes eingesetzt worden wären. Darüber hinaus bleiben die Kreditspielräume des Unternehmens erhalten. Dennoch

sollten die Unternehmen nicht erwarten, dass Leasingverpflichtungen bei dem externen Rating durch Agenturen oder dem internen Rating der Banken übersehen werden. Zwar unterliegt das Leasing als Mietgeschäft nicht den Vorschriften von Basel II, doch die Angaben zum Leasing im Jahresabschluss finden schon heute Eingang in die Bonitätsbeurteilung eines Unternehmens.

Auch wenn das Leasing-Geschäft nicht direkt von Basel II betroffen ist, wirken die neuen Eigenkapitalvorschriften indirekt auf die Leasinggesellschaften. Entweder sind sie als Töchter von Kreditinstituten zur Konsolidierung verpflichtet, oder sie finanzieren die Leasingobjekte über den Bankensektor. Im Basis-IRB-Ansatz werden Sicherheiten aus dem Leasinggeschäft, z.B. durch Übereignung der Leasingobjekte oder Abtretung der Leasingforderungen, anerkannt und wirken entsprechend risikomindernd auf das vorzuhaltende Eigenkapital. Im Fortgeschrittenen-IRB-Ansatz, der – zumindest am Anfang - nur von wenigen deutschen Kreditinstituten angewandt werden wird, macht die Finanzaufsicht keine Vorgaben bezüglich der Anerkennung und Anrechnung von Sicherheiten aus dem Leasinggeschäft.

Es ist unbestritten, dass Basel II auch Einfluss auf die Leasingbranche haben wird, sowohl direkt über die Refinanzierung bzw. die Beteiligungsverhältnisse zu den Banken als auch indirekt, wenn die Unternehmen nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten Ausschau halten.

Die Unternehmen werden in Zukunft stärker die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten vor allem nach Kostengesichtspunkten und Serviceleistungen abwägen. Leasing dürfte dabei durchaus eine empfehlenswerte Finanzierungsalternative, besonders für kleine und mittlere Unternehmen sein. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass das Leasing nicht für Unternehmen aller Größen und Branchen das geeignete Finanzierungsinstrument darstellt und daher nicht einfach als Substitut für den Bankkredit angesehen werden kann.

7. Ausblick

Der Baseler Verhandlungsprozess geht in seine letzte Runde. In dieser Situation ist es für die Aufseher der international tätigen Banken von größter Bedeutung, so genaue und zeitnahe Informationen wie möglich über die Auswirkungen der neuen Eigenkapitalregeln auf Banken und Unternehmen zu erhalten. Dies ist nur in Form einer repräsentativen Studie und in enger Zusammenarbeit mit kooperationsbereiten Banken möglich.

Seit Anfang Oktober wird in einer neuen internationalen Auswirkungsstudie (QIS 3) überprüft, ob die bisher vom Baseler Ausschuss festgelegten Parameter und Risikogewichte eine angemessene Unterlegung der Bankrisiken mit Eigenkapital gewährleisten. Insgesamt nehmen 300 Banken aus 50 Ländern an dieser Studie teil. In Deutschland beteiligen sich ca. 50 Kreditinstitute aus allen Bankengruppen. Damit dürften die Ergebnisse das deutsche Bankensystem gut repräsentieren.

Bis zum Inkrafttreten von Basel II im Jahr 2006 soll jährlich eine weitere Auswirkungsstudie durchgeführt werden. Dadurch können konjunkturelle Bewegungen über die Jahre hinweg beobachtet und, um prozyklische Effekte zu begrenzen, die notwendigen Parameter bei Bedarf angepasst werden. Aber natürlich ist Basel II gegen konjunkturelle Entwicklungen nicht immun, was sich bei den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die die Banken ihren Kreditengagements beimessen, zeigen kann.

Dennoch wird erwartet, dass die QIS 3 als Folge der jüngsten Vorschläge in Basel zu im Durchschnitt leicht sinkenden Eigenkapitalanforderungen für Kredite an mittelständische Unternehmen führen wird. Eine Verschlechterung der generellen Finanzierungsbedingungen aufgrund von Basel II ist nicht erkennbar. Wenn die QIS 3 dennoch in Details Probleme offen legen sollte, wird sich der Baseler Ausschuss damit befassen.

Der Baseler Ausschuss wird im Mai 2003 ein drittes Konsultationspapier, das die Ergebnisse der QIS 3 bereits beinhalten soll, veröffentlichen und zur Diskussion stellen. Die Finalisierung des neuen Regelwerks ist für Ende 2003 vorgesehen, so dass Basel II wie geplant Ende 2006 in Kraft treten kann.